

2. Oktober 2012



*Voller Einsatz: Beim Hochschulinformationstag im Würzburger Cinemaxx hatten die Studienberater viel zu tun.
(Foto: Gunnar Bartsch)*

CAMPUS

Der HIT – ein Hit

Gut besuchte Vorträge und ausführliche Beratungsgespräche: Bei den Hochschulinformationstagen im Würzburger Cinemaxx haben viele Abiturienten die Gelegenheit genutzt, sich über das Studienangebot der Universität Würzburg zu informieren.

Das Angebot ist riesig: Mehr als 9.000 Studiengänge gibt es zur Zeit in Deutschland, in den unterschiedlichsten Kombinationen und Ausprägungen. Wie soll da ein Schüler, der im nächsten oder im übernächsten Jahr Abitur schreibt, einen Überblick bekommen? Wie soll er herausfinden, was das für ihn geeignete Angebot ist und an welcher Hochschule er sich einschreiben soll?

Gut, dass es die Hochschulinformationstage (HIT) in Würzburg gibt. Zwei Tage lang haben dort Vertreter von 43 Hochschulen und Studieneinrichtungen aus dem gesamten Bundesgebiet in fast 100 Vorträgen ihre Studienangebote vorgestellt – darunter natürlich auch Mitglieder der Universität Würzburg. Die zentrale Studienberatung und Berater aus den jeweiligen Fakultäten boten zusätzlich die Gelegenheit, das Gehörte zu vertiefen und persönliche Fragen zu erörtern.

Geballte Informationen über Studienfächer

Ein Angebot, das ankommt: Rund 4500 Schüler aus der gesamten Region hatten sich dafür angemeldet. Und ein Angebot, das nach Ansicht von Uni-Vizepräsident Wolfgang Riedel unverzichtbar ist: „Viele junge Menschen haben nur geringe Kenntnis über das Spektrum und die Fülle des Studienangebots“. Jenseits der klassischen Berufe Arzt – Rechtsanwalt – Lehrer werde das Wissen häufig dünn. Aus diesem Grund begrüßte Riedel die Informationstage ausdrücklich. Gerade weil sich dort nicht nur Hochschulen präsentieren, sondern Experten in ihren Vorträgen bestimmte Studiengänge vorstellten, sei der HIT eine hervorragende Gelegenheit zur ersten Orientierung.

Der HIT konnte in diesem Jahr sein zehnjähriges Jubiläum feiern; inzwischen hat er sich als eine der bedeutendsten Bildungsmessen in der Region etabliert. Dass er auch überregional starke Beachtung

findet, zeigt die Tatsache, dass nicht alle Ausstelleraufgaben berücksichtigt werden konnten. Organisiert wird die Info-Plattform von der Berufsberatung für akademische Berufe der Agentur für Arbeit in Kooperation mit der Universität Würzburg und der Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt.

Der HIT ist eine ideale Plattform, um kompakt vielfältige Studienmöglichkeiten kennen zu lernen. Viele Schüler sind in ihrer Studienwahlentscheidung noch sehr unsicher. Hier haben sie die Gelegenheit, mit Studienberatern und Professoren ins Gespräch zu kommen und sich aus erster Hand über Studienfächer, Studienfinanzierung oder Auslandsaufenthalte zu informieren“, so Stefan Biernath, Hochschulberater und Mitorganisator des HIT.

Die Wahl des richtigen Faches

Dass sich ein Studium auch heute noch lohnt, betonte Eugen Hain, Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit in Würzburg: „Die Statistiken zeigen ganz eindeutig: Je höher die Qualifikation, desto niedriger die Arbeitslosenquote“, sagte Hain. Wer die Fähigkeit dazu hat, solle studieren, lautete deshalb sein Rat.

Bleibt nur noch die Frage: Welches Fach? Eine Frage, mit der sich wahrscheinlich der Großteil der 4500 Besucher des HIT mehr oder weniger intensiv beschäftigen dürfte. Wolfgang Riedel, selbst Professor für Germanistik, überraschte mit seiner Antwort: „Geht nicht nur in bildungsorientierte Fächer! Schaut auf den Arbeitsmarkt!“, lautete sein Ratschlag an die zukünftigen Abiturienten. Er unterstütze deshalb jede Werbung für wirtschaftsnahe akademische Berufe – auch wenn das übrigens nicht einzig und allein BWL bedeutet. Gute Chancen, einen sicheren Job zu bekommen, gibt es auch in vielen anderen Fächern.

„Eignung, Neigung, Arbeitsmarkt“: Wem es gelingt, dieses Dreigestirn miteinander zu kombinieren, sei auf dem richtigen Weg, ergänzte Eugen Hain. Das Interesse an betriebswirtschaftlichen Prozessen reiche eben nicht aus, wenn der Interessent mit Statistik und höherer Mathematik auf dem Kriegsfuß stehe. Und umgekehrt solle ein Wissenschaftler Ende 30, der sich über Indianerkulturen in Nordamerika habilitiert hat, nicht erwarten, dass er im Raum Würzburg eine adäquate Stelle findet.

Gut also, dass es den HIT gibt. Hier können sich die Besucher ein genaues Bild von sehr vielen Studiengängen machen. Sie können feststellen, ob sie die jeweiligen Anforderungen erfüllen. Und sie erhalten Informationen darüber, welche Berufe sich ihnen damit eröffnen. Kurz: „Der HIT ist ein Hit“, wie es Wolfgang Riedel auf einen Nenner brachte.

Staatsverschuldung ist kein Muss

Daniel Koch, früherer Doktorand an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Würzburg, hat mit seiner Doktorarbeit im Finale des Fürther Ludwig-Erhard-Preises den 2. Platz erzielt. In seiner Arbeit hat er sich mit der Begrenzung von Staatsverschuldung auseinandergesetzt.

Jedes Jahr vergibt die Fürther Ludwig-Erhard-Initiative den nach dem ehemaligen Wirtschaftsminister benannten Ludwig-Erhard-Preis. Die Initiative verfolgt damit das Ziel, Forschungstätigkeiten zu fördern, in denen verstärkt die Faktoren Innovation, Praxisnähe, Realisierbarkeit, wirtschaftlicher Nutzen und die Auswirkungen auf die Menschen in unserer Gesellschaft berücksichtigt sind, wie es auf der Homepage heißt. Mit dem „Fürther Ludwig-Erhard-Preis“, einer Auszeichnung für Promotionsarbeiten, will sie jährlich eine „wissenschaftliche Arbeit auf hohem Niveau“ auszeichnen, in der sich diese Faktoren widerspiegeln.

Drei Bewerber haben es in diesem Jahr ins Finale geschafft; Dr. Daniel Koch, ehemaliger Doktorand der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät bekam für seine Arbeit den 2. Platz zugesprochen. Seine Arbeit „Wirksame Begrenzung von Staatsverschuldung unter Berücksichtigung (polit-)ökonomischer und ethischer Aspekte“ ist am Lehrstuhl für VWL, insbesondere Wirtschaftsordnung und Sozialpolitik (Prof. Dr. Norbert Berthold) entstanden.

Kochs Doktorarbeit

„Ich habe in meiner Arbeit untersucht, wie sich Staatsverschuldung wirksam begrenzen lässt, wann dies nötig ist und welche Komponenten dafür berücksichtigt werden sollten“, erklärt Daniel Koch. Dafür habe er verschiedene Ansätze zur Begrenzung von Staatsverschuldung genauer betrachtet, anschließend evaluiert und dann versucht, aus ihren Stärken und Schwächen eine verbesserte Begrenzungsregel abzuleiten.

Dabei kam Koch zu dem Ergebnis, dass Staatsverschuldung aus Effizienzgründen wie auch aus ethischen Überlegungen begrenzt werden sollte. „Ohne ein entsprechendes Reglement kommt es sonst immer wieder zu einem staatsverschuldungsförderndem Politikversagen“, sagt Koch. Den „weit verbreiteten Defätismus“, dass der Kampf gegen die ansteigende Verschuldung aussichtslos sei, teilt der Wirtschaftswissenschaftler nicht. Er hat vielmehr einen Vorschlag erarbeitet, der aufzeigt, wie sich dies Politikversagen aushebeln und solide Staatsfinanzen erzwingen lassen.

Preisverleihung in Fürth

Den Ludwig-Erhard-Preis hat in diesem Jahr Bayerns Ministerpräsident Horst Seehofer verliehen. Unter den Ehrengästen aus der Politik waren auch Innenminister Joachim Herrmann, Finanzminister Markus Söder und der frühere Ministerpräsident Günther Beckstein.

Koch hat inzwischen die Universität Würzburg verlassen. Derzeit arbeitet er bei der Boston Consulting Group in Frankfurt.

„*Begrenzung von Staatsverschuldung: Unter Berücksichtigung (polit-)ökonomischer und ethischer Aspekte*“; Daniel Koch. Grin Verlag; 312 Seiten, ISBN-10: 3656128715, 49,99 Euro.

Kontakt

Dr. Daniel Koch, T: (09352) 60 20 81, E-Mail: daniel@fam-koch.net



Preisverleihung in Fürth mit einer Büste des Namensgebers und Ministerpräsident Horst Seehofer. Ganz rechts: Daniel Koch. (Foto: Ludwig-Erhard-Initiative)

FORSCHUNG

Glaukom: Volkskrankheit im Fadenkreuz der Forscher

Die schwerwiegende Augenkrankheit Glaukom – auch bekannt als „Grüner Star“ – betrifft Millionen Menschen weltweit. Anfang September diskutierte die Weltelite der Glaukom-Forscher bei einer Konferenz in Würzburg über die aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse zu dieser Volkskrankheit.

Weltweit ist das Glaukom nach dem Grauen Star die zweithäufigste Erblindungsursache. „Im Jahr 2020 wird es auf der Erde schätzungsweise über elf Millionen Glaukom-Blinde und knapp 80

Millionen an Glaukom Erkrankte geben“, berichtet Professor Franz Grehn, Direktor der Universitäts-Augenklinik Würzburg und international anerkannter Glaukom-Experte. Dabei ist die Krankheit keineswegs auf Entwicklungs- und Schwellenländer beschränkt. In Deutschland gibt es laut Grehn momentan 40.000 Glaukom-Blinde, zu denen jährlich etwa 1.500 Personen hinzukommen. An Glaukom erkrankt sind vermutlich aktuell 670.000 Deutsche. Vermutlich, denn die Dunkelziffer ist erschütternd hoch: In den Industrienationen ahnt die Hälfte aller Betroffenen nicht, dass sie Grünen Star hat. Und in den Entwicklungsländern wissen sogar bis zu 90 Prozent nicht um ihre Krankheit und die damit schleichend auf sie zukommenden Probleme.

Schädigung am Sehnerv unumkehrbar

„Das Fatale am Verlauf des Glaukoms ist, dass die Sehschärfe lange Zeit erhalten bleibt, während sich das Gesichtsfeld durch den absterbenden Sehnerv nach und nach verkleinert“, schildert Grehn. Und was weg ist, ist weg: Die Augenärzte können heute zwar den Schädigungsprozess meist aufhalten und die Erblindung verhindern, aber den bereits eingetretenen Schaden rückgängig machen können sie nicht. „Auch wenn wir mit diversen Therapiemethoden schon heute erfolgreich gegen Glaukom ankämpfen können, sind noch viele Fragen zu den beim Grünen Star ablaufenden Prozessen ungeklärt. Zum Teil reichen sie bis tief hinein in die Grundlagenforschung“, sagt der Mediziner.

Glaucoma Research Society in Würzburg

Um diese Wissenslücken sukzessive zu schließen, trifft sich alle zwei Jahre bei den Konferenzen der Glaucoma Research Society die Crème de la Crème der internationalen Glaukom-Forscher zum Gedanken- und Informationsaustausch. Die diesjährige Veranstaltung fand im September in Würzburg statt. „Um das Diskussionsniveau möglichst hoch zu halten, hat die Glaucoma Research Society eine vergleichsweise kleine und durch Wahl in ihrer Expertise ‚kontrollierte‘ Mitgliederzahl“, beschreibt Grehn. Der Würzburger Klinikdirektor fungierte beim Treffen in der mainfränkischen Universitätsstadt als Gastgeber und Organisator. An den vier Veranstaltungstagen in der Würzburger Residenz nahmen 96 internationale Experten teil. Hier trafen zum Beispiel Molekularbiologen, die sich mit den zellulären Vorgängen des Sehnervs beschäftigen, auf klinische Forscher, die selbst in Diagnostik und operativer Therapie spezielle Erfahrung haben.

Hoffnungsträger Neuroprotektion und Neuroregeneration

Zu den diskutierten Themen zählte zum Beispiel die Neuroprotektion. Sie ist der Versuch, die Zellen des Sehnervs durch pharmakologische oder molekularbiologische Methoden vor dem Absterben zu bewahren. „Wenn die Nervenzellen und -fasern durch geeignete Medikamente stabilisiert werden,



Simulation der Wahrnehmung eines Autofahrers mit entgegenkommendem Fahrzeug und auf die Straße springendem Kind.



Die geschwärzten Bereiche simulieren die Ausfälle im Gesichtsfeld bei fortschreitender Glaukomschädigung – ein schleichender und vom Patienten lange Zeit unbemerkter Prozess.



Der Glaukom-Patient sieht aber die Ausfälle nicht, weil das Gehirn die Lücken mit dem Muster der Umgebung ausfüllt. Deshalb wird das auf die Straße springende Kind nicht wahrgenommen. (Fotos: Universitätsklinikum Würzburg)

können sie dem erhöhten Augeninnendruck besser standhalten“, beschreibt Grehn und fährt fort: „Es gibt vielversprechende Ansätze für Medikamente, die diese Schutzwirkung zustande bringen, beim Patienten aber noch nicht zu durchschlagendem Erfolg geführt haben.“

Ein anderer Hoffnungsträger für Glaukom-Patienten – allerdings noch weiter von der klinischen Praxis entfernt als die Neuroprotektion – ist die Neuroregeneration, sprich die Wiederherstellung des Sehnervs. „Im Gegensatz zu viele anderen Zellgeweben des menschlichen Körpers können sich die Zellen des Sehnervs nicht selbständig regenerieren, wenn sie verletzt wurden“, berichtet Grehn. „Die Gründe hierfür zu ermitteln und möglicherweise zu umgehen, zählt zu den großen Herausforderungen der Glaukom-Forschung.“ Bislang sei es lediglich bei Mäusen gelungen, defekte Sehnerven zu regenerieren.

Weitere Themenkreise der Tagung waren die verbesserte Gestaltung und Auswertung von wissenschaftlichen Studien sowie die aktuellen Möglichkeiten zur bildlichen Darstellung der Papille, der Austrittsstelle des Sehnervs aus dem Augapfel.

Franz Grehn neuer Präsident der Forschungsgesellschaft

Die internationalen Glaukom-Spezialisten nutzten den diesjährigen Kongress nicht nur als Ideenschmiede für ihre weitere Arbeit, sie wählten außerdem Professor Franz Grehn zu ihrem neuen Präsidenten. Der Klinikdirektor, der den schon seit langem bestehenden Status der Würzburger Universitäts-Augenklinik als international bedeutendes Glaukom-Zentrum in den letzten beiden Jahrzehnten weiter gefestigt hat, wird der Gesellschaft in den kommenden vier Jahren vorstehen.

Kombi-Kontrolle verhindert Erblindung

Mit einer regelmäßigen augenärztlichen Untersuchung kann man den Schäden durch Grünen Star rechtzeitig und effektiv vorbeugen. Die Deutsche Ophthalmologische Gesellschaft empfiehlt, ab dem 40. Lebensjahr alle drei Jahre zur Kontrolle zu gehen, ab dem 65. Lebensjahr alle ein bis zwei Jahre. Wichtig ist dabei die kombinierte fachärztliche Beurteilung des Sehnervs und des Augeninnendrucks. „Die Messung des Augeninnendrucks an der Hornhaut ist als Vorsorgeuntersuchung allein nicht ausreichend“, betont der Glaukom-Experte Professor Franz Grehn von der Universitäts-Augenklinik Würzburg. Denn obwohl ein erhöhter Augeninnendruck der wichtigste Risikofaktor für das Glaukom ist, sind erhöhter Augendruck und Glaukom nicht immer streng verknüpft: Ein erheblicher Teil der Glaukom-Erkrankungen entsteht bei statistisch normalem Augeninnendruck. Umgekehrt gibt es Menschen mit erhöhtem Augeninnendruck, die kein Glaukom entwickeln.

Professor Ruscheweyh emeritiert

Am 1. Oktober wurde Professor Stephan Ruscheweyh (Foto: privat) emeritiert. Der international angesehene Wissenschaftler hat das Institut für Mathematik über viele Jahrzehnte mitgestaltet und geprägt: Als inspirierender Lehrer und Mentor für den wissenschaftlichen Nachwuchs und als engagierter Institutsvorstand.



Geboren am 30. April 1944 in Zwickau, wuchs Stephan Ruscheweyh in Bremen auf und studierte von 1963 bis 1968 in Freiburg, Kiel und Bonn Mathematik. In Bonn wurde er 1969 promoviert und 1972 habilitiert. 1973 nahm er einen Ruf an die Universität Dortmund an. Bereits 1976, im Alter von gerade einmal 32 Jahren, wurde er auf den Lehrstuhl für Komplexe Analysis an der Universität Würzburg berufen, den er somit 36 Jahre innehatte. Er ist damit bei seiner

Emeritierung der dienstälteste in Forschung und Lehre aktive Professor in der gesamten Geschichte der Universität Würzburg.

Weltweit führender Funktionentheoretiker

Professor Ruscheweyh hat sich als einer der weltweit führenden Funktionentheoretiker einen Namen gemacht, unter anderem mit dem Beweis der Pólya-Schoenberg-Vermutung (1973, zusammen mit T. Sheil-Small) und mit der Entwicklung der Theorie der Faltungsdualität. Seine Forschungsinteressen decken ein großes Spektrum von Teilgebieten der Funktionentheorie ab, mit Schwerpunkten auf geometrischer Funktionentheorie und komplexer Approximationstheorie. Dies spiegelt sich auch in seiner Publikationsliste wider, die derzeit 159 Arbeiten mit 61 Koautoren aus 19 verschiedenen Ländern umfasst.

Er ist Gründer und Chefherausgeber der Zeitschrift „Computational Methods and Function Theory“, Mitherausgeber zahlreicher weiterer mathematischer Fachzeitschriften und Initiator der CMFT-Konferenzen. Als langjähriger Geschäftsführender Vorstand des Mathematischen Instituts, von 1990 bis 2006, hatte er das Institut durch auch finanziell schwierige Zeiten zu steuern und hat dabei sowohl großes administratives Geschick als auch konzeptionelle Weitsicht unter Beweis gestellt. Ferner war er Dekan der Fakultät für Mathematik und Informatik (1985 bis 1987) und viele Jahre Vorsitzender des Diplom-Prüfungsausschusses und Erasmus-Beauftragter.

Langjähriger Einsatz in Afghanistan

Einen weiteren Schwerpunkt der vielfältigen Aktivitäten von Stephan Ruscheweyh stellte das Bemühen um die mathematische Bildung und Forschung in den Entwicklungsländern dar, insbesondere um den akademischen (Wieder-)Aufbau Afghanistans. Von 1973 bis zur sowjetischen Invasion Ende 1979 übte er für insgesamt mehr als vier Jahre eine Gastdozentur an der Universität Kabul aus und half beim Aufbau einer internationalen Standards genügenden mathematischen Fakultät.

Nach dem Sturz des Taliban-Regimes 2002 fungierte er als DAAD-Koordinator im Rahmen des Stabilitätspaktes Afghanistan und hat seither, ungeachtet der wachsenden Gefahr für die eigene Sicherheit, 15 Reisen nach Afghanistan unternommen, um vor Ort dazu beizutragen, dem von über 20 Jahren Bürgerkrieg lahmgelegten akademischen Leben dort wieder eine Perspektive zu geben. Daneben zeugen weitere 88 Gastdozenturen an den verschiedensten Universitäten weltweit von der breiten internationalen Vernetzung Ruscheweyhs.

Vorbild in der Fakultät

Generationen von Studierenden hat er durch die Art und Weise beeindruckt, in der er die auf den ersten Blick relativ abstrakten Grundprinzipien der Funktionentheorie zu illustrieren und mit Leben zu füllen vermag. Neben zahllosen Diplom- und anderen Abschlussarbeiten hat er 17 Promotionen und fünf Habilitationen betreut. Vielen Kollegen, Mitarbeitern und Schülern ist er nicht nur durch sein hohes Verantwortungsbewusstsein, seine Führungsstärke, seine Gerechtigkeit und seine unbedingte Verlässlichkeit zum Vorbild geworden, sondern auch durch seine Fähigkeit zu ermutigen und zu inspirieren und durch den einfühlsamen Umgang mit den kleinen und großen Sorgen und Problemen der Menschen in seinem Umfeld.

Ruscheweyh wird der Universität Würzburg auch weiterhin mit Rat und Tat zur Seite stehen: Als Emeritus, stellvertretender Vorstand des Interdisziplinären Forschungszentrums für Mathematik in Naturwissenschaft und Technik (IFM) und Koordinator des Stabilitätspaktes Afghanistan.

VERANSTALTUNG

Vortrag: PISA und die Folgen

Das schlechte Abschneiden deutscher Schüler bei der ersten PISA-Studie war ein Schock. Welche Maßnahmen wurden seither getroffen – und was haben sie gebracht? Darüber spricht Professor Wolfgang Schneider vom Institut für Psychologie der Uni Würzburg am 11. Oktober im Würzburger Rathaus.

Sind deutschlandweite Bildungsstandards die heilbringende Lösung, um in allen Bundesländern ein einheitlich gutes Leistungsniveau aller Schüler sicherzustellen? Oder wird zu viel Energie darauf verwendet, die Kinder speziell auf deren erfolgreiches Abschneiden beim nächsten PISA-Test vorzubereiten? Werden möglicherweise sogar wichtige Fähigkeiten der Schüler auf Kosten des PISA-Ergebnisses vernachlässigt?

Anhand vorliegender Befunde zum Erfolg der Fördermaßnahmen im Kindergarten- und Schulbereich gibt Professor Wolfgang Schneider vom Institut für Psychologie der Uni Würzburg bei einem öffentlichen und kostenfreien Vortrag Antworten auf diese und weitere Fragen. Unter dem Veranstaltungstitel „PISA und die Folgen für nachhaltige Bildungsvorgänge in Deutschland“ unterbreitet der Referent außerdem Vorschläge, wie die bereits bestehenden Maßnahmen im Bildungsbereich zukünftig nachhaltig verbessert werden können.

Der Vortrag findet statt am Donnerstag, 11. Oktober, im Ratssaal des Würzburger Rathauses. Beginn ist um 18:30 Uhr. Er wurde von der Wirtschaftsförderung der Stadt Würzburg in Zusammenarbeit mit dem MIND-Center der Universität organisiert und ist Teil eines Programms zum Wissenschaftsjahr „Zukunftsprojekt Erde“.

Weitere Informationen: www.wuerzburg.de/wirtschaft-wissenschaft

Tagung: Schule auf dem Weg zur Inklusion

Das Thema „Inklusion“ steht im Fokus einer Tagung an der Uni Würzburg, zu der Lehrkräfte und Studierende eingeladen sind. Wissenschaftler und Praktiker überlegen, welche Bedingungen erfüllt sein müssen, damit Unterschiede bei Schüler als Bildungschance verstanden werden und Inklusion gelingt kann.

Mit dem Titel „Schule auf dem Weg zur Inklusion – Unterschiede als Bildungschance“ greift die Tagung die bildungspolitisch hochaktuelle Inklusionsthematik auf und legt gleichzeitig den Fokus auf das breite Spektrum der in vielfacher Hinsicht unterschiedlichen Kinder und Jugendlichen.

Unter den Bedingungen einer inklusiven Schule können diese Unterschiede nicht länger nur als ausgleichsbedürftige Defizite betrachtet werden. Vielmehr sind sie als Bildungschance mit Bereicherungspotential für Schule und Unterricht zu werten.

Vorträge und Workshops

Welche Folgen daraus für die institutionelle und die curriculare Verfassung der Schule, für die professionelle Gestaltung des Unterrichts und die Leistungserwartungen an Schüler und Schülerinnen resultieren, wird auf der Tagung in wissenschaftlichen Vorträgen analysiert und an Best-Practice-Beispielen demonstriert.

Diese werden in einer Reihe von Workshops angeboten, die konkret aufzeigen, wie im Unterrichtsalltag der verschiedenen Schularten und Fächer mit Unterschieden zwischen den Schülern und Schülerinnen pädagogisch und (fach-)didaktisch produktiv umgegangen werden kann.

Die Veranstalter

Das Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung (ZfL) der Universität Würzburg, die Regionale Schulentwicklung, die Schulabteilung der Regierung von Unterfranken, die Dienststellen der Ministerialbeauftragten für Realschulen, Gymnasien und Fachoberschulen/Berufsoberschulen knüpfen damit an die erfolgreich durchgeführten Tagung 2010 und 2011 an und geben Studierenden und Lehrkräften Anregungen zur Weiterentwicklung der eigenen beruflichen Kompetenzen auf dem Weg zur inklusiven Schule.

Die Tagung findet statt am 11. und 12. Oktober im Zentralen Hörsaal- und Seminargebäude Z6 der Universität auf dem Hubland-Campus Süd.

Info und Anmeldung unter: www.zfl.uni-wuerzburg.de

Ein Lehrplan mit Plus

Neue Lehrpläne an Grund- und Mittelschulen und ihre Konsequenzen stehen im Mittelpunkt der Jahrestagung des Praktikumsamts für Grund- und Hauptschullehrkräfte Unterfrankens. Zur Teilnahme sind auch Studierende eingeladen.

Für die Schulen in Bayern werden in den kommenden Jahren neue Lehrpläne entwickelt. Zum ersten Mal werden alle Schulstufen von der Grundschule bis zum Gymnasium auf der Basis eines neuen schulartübergreifenden Lehrplankonzepts, dem „LehrplanPLUS“, überarbeitet. Dabei wird die Kompetenzorientierung eines der tragenden Merkmale sein und entsprechend werden die einzelnen Stufenlehrpläne deutlicher als bisher kompetenzorientiert ausgerichtet.

Das Praktikumsamt der Universität Würzburg widmet sich dieser aktuellen Thematik in seiner diesjährigen Fortbildungsveranstaltung, zu der alle unterfränkischen Praktikumslehrkräfte an Grund- und Mittelschulen eingeladen sind. Das Thema der Tagung lautet „Bedeutung der Kompetenzorientierung für schulpraktische Studien von Lehramtsstudierenden“.

Die Institutsrektorin des bayerischen Staatsinstituts für Schulqualität und Bildungsforschung, Hella Tinis-Faur, wird in das Thema einführen. Vertreter der Didaktiklehrestühle der Universität Würzburg vertiefen die Thematik in Workshops für die einzelnen Schulfächer.

Die Veranstaltung des Praktikumsamts der Universität Würzburg in Zusammenarbeit mit der Regierung von Unterfranken, Abteilung Grund- und Mittelschulen, findet am Dienstag, 9. Oktober, im Hörsaal I des Universitätsgebäudes am Wittelsbacherplatz statt. Sie beginnt um 13 Uhr.

Mitglieder der Universität und Studierende des Lehramts an Grund- oder Hauptschule sind herzlich willkommen.

Das Programm:

- „Kompetenzorientierung im Unterricht an Grund- und Mittelschulen“ (Hella Tinis-Faur)

Workshops:

- Kompetenzaufbau nicht nur im AWT-Unterricht der Mittelschule (Petra Meißner/Dr. Peter Pfriem)
- Kompetenzorientierung im Fachpraktikum Religion (Dr. Boris Kalbheim)

- Förderung der Argumentationskompetenzen im Mathematikunterricht (Dr. Angelika Bezold)
- Kompetenzorientierung im Fach Deutsch an der Grundschule (Dr. Michael Hohm)
- Kompetenzorientierung im Fach Deutsch an der Mittelschule (Freya Köchy)
- Kompetenzorientierung im Fachpraktikum Sozialkunde (Dr. Frank Schiefer)
- Kompetenzen und Erwartungen im zusätzlich studienbegleitenden Praktikum der Grundschulpädagogik (Dr. Johannes Jung)
- Kompetenzorientierung im Englischunterricht der Grundschule /Daniela Glos/Dr. Simone Gutwerk)

Kontakt und Anmeldung

Simone Gutwerk, T: (0931) 31-84849

Anmeldung unter praktikumsamt@uni-wuerzburg.de oder im schulinternen Anmeldeportal FIBS

FORSCHUNG

Würzburg: Modellregion für europaweite Herz-Studie

Welchen Stellenwert hat die Prävention bei der Behandlung von Patienten mit einer koronaren Herzerkrankung? Das untersuchen Herzforscher jetzt in 26 Ländern Europas. Deutschland ist mit der Region Würzburg vertreten: 500 Patienten aus dem Raum Würzburg und Kitzingen sind zur Teilnahme eingeladen.

Die koronare Herzkrankheit, also eine Verengung der Blutgefäße rund ums Herz, wird zunächst mit Medikamenten und Operationen behandelt. Aber auch ein gesunder Lebensstil kann die weitere Verkalkung der Gefäße bremsen. „Der positive Effekt dieser Maßnahmen ist seit Jahren bekannt und fester Bestandteil der europäischen Behandlungsleitlinien“, sagt Peter Heuschmann, Leiter des Instituts für klinische Epidemiologie und Biometrie der Universität Würzburg. „In der EUROASPIRE IV-Studie wollen wir klären, wie gut dies in der Nachsorge von Patienten mit einer koronaren Herzerkrankung tatsächlich umgesetzt wird.“



Die Kooperationspartner (v.l.): Prof. Stefan Störk, Prof. Rainer Leyh, Prof. Peter Heuschmann, Prof. Georg Ertl und Dr. Wolfgang Karmann. Foto: DZHI

Das persönliche Risikoprofil

Seit August lädt das Würzburger Studienzentrum daher Patienten aus Würzburg und Umgebung zur Teilnahme an EUROASPIRE IV ein. Das Studienteam misst und erfragt die Risikofaktoren der Teilnehmer und prüft unter anderem die Herz-, Lungen- und Nierenfunktion. „Zusätzlich untersuchen wir, ob die Studienteilnehmer an einer Vorstufe von Diabetes oder an einer Nierenfunktionsstörung leiden“, sagt Heuschmann. Am Ende entsteht für jeden Teilnehmer ein Risikoprofil, das in die Auswertung der Studie einfließt. In einem weiteren Untersuchungsschritt erfassen die Würzburger Ärzte auch das Risiko der Patienten, an einer Herzschwäche und ihren Komplikationen zu erkranken.

Uniklinik und Klinik Kitzinger Land kooperieren

„Eine Studie dieser Größe kann nur in enger Kooperation mehrerer Kliniken gelingen“, betont Stefan Störk vom Deutschen Zentrum für Herzinsuffizienz, der gemeinsam mit Peter Heuschmann das deutsche EUROASPIRE-Studienzentrum leitet. Innerhalb der Uniklinik Würzburg sind die Klinik und Poliklinik für Thorax-, Herz- und Thorakale Gefäßchirurgie (Prof. Dr. Rainer Leyh) sowie die Abteilungen für Kardiologie, Endokrinologie und Nephrologie der Medizinischen Klinik und Poliklinik I (Prof. Dr. Georg Ertl) eingebunden.

Als externer Kooperationspartner konnte die Klinik Kitzinger Land gewonnen werden. „Die Prophylaxe, frühe Erkennung und Beobachtung von Risikofaktoren sind für uns wichtige Bestandteile des langfristigen Behandlungskonzepts. Daher empfehlen wir unseren Patienten mit koronarer Herzkrankheit die Teilnahme an der Studie“, sagt Wolfgang Karmann, Chefarzt der Abteilung für Kardiologie an der Klinik Kitzinger Land.

Unterfränkische Herzpatienten im europaweiten Vergleich

500 Patienten sollen bis Dezember in Würzburg an der Studie teilnehmen. Die Daten aus der Studienregion Würzburg werden dann mit den Daten aus allen 26 teilnehmenden Ländern gemeinsam ausgewertet. Erste Ergebnisse werden im Sommer 2013 vorliegen und wichtige Vergleiche mit den Ergebnissen der vorangegangenen drei EUROASPIRE-Studien erlauben. Seit 1995 analysiert eine Initiative der Europäischen Gesellschaft für Kardiologie mit EUROASPIRE (European Action on Secondary and Primary Prevention by Intervention to Reduce Events) die Qualität der Nachsorge von Patienten mit koronarer Herzkrankheit im europäischen Vergleich.

Hintergrund Koronare Herzkrankheit

Fettreiches Essen, Rauchen und wenig Bewegung sind für das Herz und die Blutgefäße Gift. Arteriosklerose, umgangssprachlich Arterienverkalkung, ist eine häufige Folge dieses Lebensstils: Blutfette, Blutgerinnsel, Bindegewebe und Kalk lagern sich in den Gefäßwänden ab und verengen die Gefäße. Sind die Gefäße rund um das Herz betroffen, spricht man von einer Koronaren Herzkrankheit (KHK). Der Herzmuskel wird nicht mehr richtig durchblutet, bei Stress kann das einen Angina pectoris-Anfall (Brustenge) auslösen. Herzrhythmusstörungen, Herzinsuffizienz und Herzinfarkt sind weitere Begleiterkrankungen. Die KHK ist zusammen mit anderen Herz-Kreislauf-Erkrankungen die häufigste Todesursache in den Industrieländern.

Kontakt

Julia Kircher, Institut für Klinische Epidemiologie und Biometrie, T: (0931) 201- 47303
E-Mail: Kircher_J@klinik.uni-wuerzburg.de

STUDIUM & LEHRE

Neue Wege zum GSiK-Zertifikat

Auf vielfachen Wunsch der Studierenden und der Studienbeitragskommission hat das Lehrprojekt „Globale Systeme und interkulturelle Kompetenz“ (GSiK) neue Regeln zum Zertifikaterwerb eingeführt. Ab sofort entfallen die Fristen; das bisherige Zertifikat wird um ein zweites ergänzt.

Interkulturelle Kompetenz gilt als die Schlüsselqualifikation des 21. Jahrhunderts. Die komplexe Fähigkeit, adäquat zwischen den Kulturen zu kommunizieren, ist in einer globalisierten Welt und multikulturellen Gesellschaft aus keinem Berufs- und Privatleben mehr wegzudenken.

Entsprechend groß ist das Bedürfnis nach Bildung in diesem Bereich. An der Universität Würzburg bietet das studienbeitragsfinanzierte Projekt „Globale Systeme und interkulturelle Kompetenz“ (GSiK) ein breitgefächertes Lehrprogramm rund um das Thema interkulturelle Kompetenz. Teilnehmen können alle Studierende.

Diejenigen, die sich in puncto interkulturelle Kompetenz besonders bei GSiK engagieren, haben die Möglichkeit, Zusatzqualifizierende Zertifikate zu erwerben. Bisher galt: Wer innerhalb von vier Semestern mindestens vier GSiK-Seminare und sechs GSiK-Vorträge besucht hatte, konnte seine Bewerbungsmappe mit einem GSiK-Zertifikat aufwerten.



*Das GSiK-Zertifikat gibt es ab sofort in zwei Versionen.
(Foto: Dana Georgescu)*

Das wird sich ab sofort ändern: In Zukunft können alle Studierenden der Universität Würzburg ein Zusatzqualifizierendes „GSiK-Zertifikat“ erwerben, wenn sie mindestens zwei Seminare und drei Vorträge aus dem GSiK-Programm besucht haben. Wer anschließend noch tiefer oder breiter in das Thema Interkulturalität einsteigen möchte, der kann nach wie vor das bisherige GSiK-Zertifikat absolvieren. Das heißt jetzt nur ein wenig anders, nämlich „Erweitertes GSiK-Zertifikat“. Zeit für beide Zertifikate haben die Studierenden, solange sie an der Uni Würzburg studieren.

Diskrepanz zwischen Teilnehmer und Absolvent

Die Statistik gab den Ausschlag für das neue Angebot: Knapp 200 Studierende haben bislang ein GSiK-Zertifikat erworben, etwa 50 pro Semester seit Abschluss der ersten vier Projektsemester. Gute Zahlen, denn das entspricht in etwa der Jahresabschlussquote eines mittelgroßen Studiengangs. Allerdings: Zu den GSiK-Seminaren angemeldet sind seit dem Wintersemester 2010/11 stets mehr als 1.000 Studierende. „Wir haben natürlich bemerkt, dass die Diskrepanz zwischen Seminaranmeldungen und Abschlusszahlen sehr groß ist. Darauf wollten wir reagieren“, sagt GSiK-Geschäftsführer Dr. Jan-Christoph Marschelke.

Studienbeitragskommission begrüßt neues GSiK-Zertifikat

Das Studierenden-Feedback lautete: Zu viele Veranstaltungen müssen für das Zertifikat in zu kurzer Zeit besucht werden. Schließlich ist für die meisten Studierenden die Mehrzahl der GSiK-Veranstaltungen nicht auf ihr Studium anrechenbar. Und die Stundenpläne vieler Bachelor-Studiengänge lassen nicht viel Zeit für zusätzliche Aktivitäten.

„Da bieten sich logischerweise drei Maßnahmerichtungen an“, so Marschelke: Weniger Veranstaltungen, mehr Zeit oder beides. Im Finanzierungsantrag für 2012/13 schlug die GSiK-Leitung deshalb die Einführung eines zweiten GSiK-Zertifikats vor. Das sollten Studierende bereits nach dem erfolgreichen Besuch von zwei Seminaren und drei Vorträgen in maximal drei Semestern beantragen können. In ihren Sitzungen im Frühjahr begrüßte die Studienbeitragskommission diese Maßnahme ausdrücklich und bat um schnelle Umsetzung.

Zertifikats-Fristen nicht zwingend

Schließlich fiel auch die Zertifikats-Frist in einem einstimmigen Beschluss der GSiK-Beteiligten. „Zeitliche Rahmen, die der Konzentration auf einen Inhalt dienen und disziplinieren sollen, sind immer ein Stückweit willkürlich“, kommentiert Marschelke. Angesichts der Regelstudienzeit des Bachelors von sechs Semestern hätten es die Verantwortlichen deshalb nicht für zwingend gehalten,

auf drei oder vier Semestern Maximalzeit für die Zusatzqualifikation zu beharren. „Außerdem ist es für den Erwerb interkultureller Kompetenz sinnvoller, wenn die Studierenden mehrere GSiK-Veranstaltungen besuchen – anstatt nach einem Seminar für die Schlüsselqualifikations-ECTS das Thema ad acta zu legen, weil die Fristen abschrecken“, so Marschelke.

Alles weitere zu den GSiK-Zertifikatsvoraussetzungen und den Übergangsregelungen ist auf der GSiK-Homepage unter „GSiK-Zertifikate“ ausführlich beschrieben.

Finanziert vom BMBF

Finanziell ermöglicht werden die Konzeption und die flankierenden Maßnahmen zu den neuen Zertifikatsregeln übrigens durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). Unter dem Namen GSiKplus wird im Rahmen der Förderlinie zur Verbesserung von Studium und Lehre an der qualitativen Verbesserung von GSiK gearbeitet.

Mehr Informationen: www.gsik.de

Seminar: „Psychische Erkrankungen bei Studierenden“

Wie können Dozenten erkennen, ob ein Studierender an einer psychischen Krankheit leidet? Und wie sollen sie darauf reagieren? Antworten auf diese und mehr Fragen gibt ein Seminar Anfang Oktober an der Universität Würzburg

Immer wieder stoßen Dozenten in ihrem Universitätsalltags an Grenzen, wenn Studierende sich in Lehrveranstaltungen oder Beratungsgesprächen auffällig verhalten. Viele sind dann unsicher und ratlos, wie sie sich am besten in einer solchen Situation verhalten sollen.

Um sich auf diese Situationen besser vorbereiten zu können, bietet die „Kontakt- und Informationsstelle für Studierende mit Behinderung und chronischer Erkrankung“ (KIS) in Kooperation mit dem Weiterbildungsprogramm „ProfiLehre“ des ZiLS ein Tagesseminar „Psychische Erkrankungen bei Studierenden- wie erkenne ich sie und wie gehe ich damit um?“ an.

Es vermittelt in einem ersten Teil die Grundkenntnisse über die wichtigsten psychischen Erkrankungen, ihre Hintergründe und Erscheinungsformen. Diese Informationen sollen Lehrende zum einen sensibilisieren, zum anderen können sie Unsicherheiten und Berührungängste abbauen. In einem zweiten Teil wird ein Konzept für ein strukturiertes Gespräch mit psychisch erkrankten Studierenden vorgestellt und an Praxisbeispielen vertieft.

Das Seminar findet Anfang Oktober statt; zur Auswahl stehen zwei Termine:

Dienstag, 9. Oktober, von 9.00 bis 16.00 Uhr, Am Hubland, Zentrales Seminar- und Hörsaalgebäude, Seminarraum 1.002.

Mittwoch, 10. Oktober, von 9.00 bis 16.00 Uhr an der Neuen Universität am Sanderring, Raum 210.

Information & Anmeldung:

Sandra Ohlenforst (KIS), T: (0931) 31- 84052, Mail: kis@uni-wuerzburg.de

Mehr Informationen:

www.behindertenbeauftragter.uni-wuerzburg.de/kis/aktuelles/aktuelle_termine_veranstaltungen_und_workshops/

Annette Popp

FORSCHUNG

Symposium mit prominentem Gast

Everthing's Part of Science: Alles ist Teil der Wissenschaft – So lautet das Motto eines internationalen Symposiums, das Studierende der Graduiertenschule der Lebenswissenschaften der Universität Würzburg organisiert haben. Einer der Gastredner ist der forensische Biologe Mark Benecke.

Studierende der Graduiertenschule der Lebenswissenschaften GSLS und etablierte Forscher internationalen Rangs präsentieren ihre Forschungsergebnisse: Das ist das Prinzip des internationalen Symposiums der Graduate School of Life Sciences (GSLS). Es findet dieses Jahr bereits zum siebten Mal statt und wird von den Studierenden der GSLS selbst organisiert.

Einer der Gastredner, der auch einer breiteren Öffentlichkeit bekannt sein dürfte, ist Mark Benecke. Benecke hat Biologie, Zoologie und Psychologie studiert und anschließend eine polizeitechnische Ausbildung im Bereich der Rechtsmedizin in den Vereinigten Staaten, darunter an der FBI-Academy, absolviert. Er wird heute als Sachverständiger herangezogen, um biologische Spuren bei vermuteten Gewaltverbrechen mit Todesfolgen auszuwerten. Durch Gastkommentare in Fernsehserien und eine Reihe von Sachbüchern, unter anderem über Kriminalfälle und Kriminalbiologie, hat er mittlerweile ein großes Publikum erreicht.

Das Symposium findet statt am 16. und 17. Oktober; Veranstaltungsort ist das Rudolf-Virchow-Zentrum / DFG-Forschungszentrum für Experimentelle Biomedizin der Universität Würzburg, Josef-Schneider-Str. 2, Haus D15. Zur Teilnahme eingeladen sind Doktoranden und Studierende aus den Bereichen Life Sciences und Naturwissenschaften sowie aus verwandten Disziplinen. Nur registrierte Teilnehmer können Beneckes Vortrag besuchen.

Information und Anmeldung

http://www.student-symposium.graduateschools.uni-wuerzburg.de/symposium_2012/

VERANSTALTUNGEN

Kindersonntag im Mineralogischen Museum

„Steine, die unser tägliches Leben begleiten“ lautet das Motto am Sonntag, 7. Oktober, im Mineralogischen Museum. Die Besucher erfahren dann, wo überall in unserem Alltag Steine zu finden sind – oft sichtbar, häufig unsichtbar – und erleben dabei so manche Überraschung.

Steine kann man überall finden, auf der Straße, am Fluss, im Gebirge, auf dem Acker und am Strand. Gesteine und Minerale sind auch Rohstoffe für viele Produkte in unserem Alltag. Es beginnt schon früh am Morgen beim Einschalten des Lichtes, am Frühstückstisch verwenden wir Gläser, Tassen, Teller und Besteck, für all diese Dinge benötigen wir Minerale als Rohstoffe.

Wir essen täglich Salzkristalle, unsere Zähne werden weiß durch winzige Körnchen aus Calcit-Mineralen. In der Schule verwenden wir Bleistifte, deren Minen aus Graphit und Tonmineralen hergestellt werden. Wenn wir durch die Stadt spazieren, stellen wir fest, dass die Gesteine unserer Umgebung für viele Bauwerke und Skulpturen verwendet wurden. Viele Farben, vor allem die von



*Steine, Steine, nichts als Steine ...
beim Kindersonntag im
Mineralogischen Museum. (Foto:
Museum)*

Künstlern, werden aus Mineralen hergestellt. Und auch in Kosmetikprodukten stecken viele Minerale.

Wie und wo Gesteine und Minerale genutzt werden, zeigt das Museumsteam beim Kindersonntag am 7. Oktober im Mineralogischen Museum der Universität Würzburg auf dem Hubland-Campus. Das Museum ist von 14.00 bis 17.00 Uhr geöffnet; Führungen und Aktion finden um 14.15 und 15.45 Uhr statt, Führungsgebühr: ein Euro.

CAMPUS

Einladung in die Zwergenstube

Es gibt Kaffee, Tee, Kuchen – und einen Vortrag: Am Montag, 8. Oktober, laden der Familienservice der Universität Würzburg und der Elternverein „Unizwerge Würzburg“ in die Mensa am Hubland ein. Professorin Kathleen Wermke wird dabei erklären, wie Kinder Sprachen lernen.

„Von Melodien zu Wörtern - wie Kinder Sprache(n) lernen“: So lautet der Titel des Vortrags von Kathleen Wermke. Die Professorin leitet das Zentrum für vorsprachliche Entwicklung und Entwicklungsstörungen an der Poliklinik für Kieferorthopädie der Universität Würzburg. In ihrem Vortrag gibt sie auf unterhaltsame Weise Einblicke in die frühe Sprachentwicklung von Babys – kombiniert mit Höreindrücken – und erklärt, welche Rolle Melodie und Rhythmus dabei spielen.

Wermke spricht am Montag, 8. Oktober, im Mehrzwecksaal der Hubland-Mensa. Dorthin laden von 16 bis 18 Uhr der Elternverein Unizwerge Würzburg und der Familienservice der Universität alle Interessierten, Unterstützer und Förderer sowie Mitglieder des Vereins zu Kaffee, Tee und Kuchen ein. Dabei besteht auch die Gelegenheit, die Zwergenstube zu besichtigen

Grund für die Feier: Der Unizwerge-Verein blickt auf ein erfolgreiches Jahr zurück, in dem er erneut Spenden von verschiedenen Seiten für die Förderung des Kinderbetreuungsangebots an der Universität einwerben konnte. Der Verein finanziert damit die Einrichtung der Zwergenstube im Mensagebäude am Hubland. Zudem werden Spielsachen, Mal- und Bastelmaterialien für die Kleinen in der Zwergenstube wie auch für die Schulkinder im Ferienprogramm der Universität angeschafft.

Weitere Informationen und Anmeldung beim Familienservice der Universität.

Kontakt

Gisela Kaiser, T: (0931) 31-84343, gisela.kaiser@uni-wuerzburg.de

Marion Vogler, T: (0931) 31-85822, familienservice@uni-wuerzburg.de

Medientechnik im Gespräch

Beamer, Smartboard, Mikrophon: Viele Hörsäle stellen ihre Benutzer vor eine Reihe von technischen Herausforderungen. Das Rechenzentrum bietet deshalb jetzt allen Dozenten eine Fragestunde an und erklärt ausführlich, wie es geht.

Gerade die Technik in den 25 Seminarräumen und drei großen Hörsälen im neuen Seminar- und Hörsaalzentrum Z6 am Hubland-Campus stellen ihre Nutzer immer wieder vor spannende Fragen.

Fragen, die auch deshalb eine gewisse Brisanz besitzen, weil es vor Ort kein Personal gibt, das schnell mal eben hilfreich eingreifen könnte.

Aus diesem Grund bietet die Medientechnikgruppe des Rechenzentrums auch im Wintersemester einen besonderen Service an: An drei Terminen bekommen alle neuen Dozenten, aber natürlich auch die „Alteingesessenen“ die Gelegenheit, vor Ort Fragen zu stellen und Probleme zu klären.

- Wie geht der Beamer an?
- Wie muss ich mein Notebook für eine Präsentation verkabeln?
- Kann man unterschiedliche Quellen verwenden?
- Kann ich auch Videos mit Ton vorführen?
- Wie funktionieren die Smartboards in den Hörsälen?
- Wie nutze ich die Dokumentenkameras optimal?
- Wie nutze ich die Hörsaalübertragung?
- Wie stellt man die (Funk-)Mikrofone im Saal richtig ein?

Diese und weitere Fragen beantwortet das Multimedia-Team des Rechenzentrums an folgenden Terminen:

- Mittwoch, 10. Oktober, 14 bis 15 Uhr
- Dienstag, 16. Oktober, 11.30 bis 12.30 Uhr
- Donnerstag, 25. Oktober, 9 bis 10 Uhr

jeweils im Hörsaal 4 im Gebäude Z6 am Hubland-Campus Süd.

Dabei besteht auch die Möglichkeit, Fragen zur Technik in anderen Hörsälen oder Seminarräumen zu stellen, verschiedene Geräte im Hörsaal 4 zu testen oder bei Bedarf einen Blick in einen der Seminarräume zu werfen.

Anmeldung

Um die Veranstaltungen planen zu können, bitten die Mitarbeiter des Rechenzentrums um eine unverbindliche Anmeldung per Mail mit Namen und gewünschtem Termin:

multimedia@uni-wuerzburg.de

Seminar: Von der Erfindung zum Patent

Technologiebasierte Erfindungen werden erst durch gewerbliche Schutzrechte zu geschützten und wirtschaftlich handelbaren Gütern. Ein umfassender und international gültiger Patentschutz bedarf einer Patentanmeldung. Einen allgemeinen Einblick in den Themenbereich der gewerblichen Schutzrechte vermittelt ein Seminar, zu dem das Innovations- und Gründerzentrum Würzburg IGZ einlädt. Die Veranstaltung eignet sich besonders für Hochschulangehörige, die an Erfindungen interessiert sind und sich fragen, wann und wie ein gewerbliches Schutzrecht - wie beispielsweise ein Patent – im Rahmen ihrer Tätigkeiten an der Hochschule angemeldet werden kann.

Das Seminar findet statt am Donnerstag, 18. Oktober, von 9:00 Uhr bis 17:00 Uhr im IGZ, Friedrich-Bergius-Ring 15. Die Teilnahme ist kostenlos, vorherige Anmeldung erwünscht unter anmeldung@igz.wuerzburg.de. Mehr Informationen gibt es hier (PDF):

<http://www.presse.uni-wuerzburg.de/fileadmin/uniwue/Presse/EinBLICK/2012/PDFs/35Patent-Seminar.pdf>

Wohnung für Uni-Beschäftigte

Im universitätseigenen Wohnhaus in der Seinsheimstraße 12 (Frauenland) ist ab 1. Dezember für Universitätsbedienstete eine Vierzimmerwohnung zu vermieten.

Die Wohnung liegt im zweiten Stock und ist rund 102 Quadratmeter groß (Küche, Bad/WC mit Wanne, Gäste-WC, Laminatboden, Zentralheizung, Südbalkon, Kellerabteil).

Preis: 670 Euro plus Heizkostenabschlag von 60 Euro plus Betriebskostenabschlag von 80 Euro sowie 45 Euro für eine Garage (optional). Die Wohnung wird nur an Bedienstete der Universität vermietet; ein längerfristiges Mietverhältnis wird angestrebt.

Besichtigungsmöglichkeiten gibt es am Donnerstag, 11. Oktober, und am Montag, 15. Oktober, jeweils von 17 bis 18 Uhr. Vor Ort werden Bewerbungsbögen ausgehändigt. Wer die Wohnung ansehen will, muss sich unter der Telefonnummer 31-82051 anmelden.

Bewerbungen sind dann bis 20. Oktober abzugeben bei der Zentralverwaltung der Universität, Referat 5.3, Zwinger 34, 97070 Würzburg.

Personalia

Christiane Beck wird vom 01.10.2012 bis zum 31.01.2013 als Beschäftigte im Verwaltungsdienst beim Zentrum für Innovatives Lehren und Studieren beschäftigt.

Dr. **Elena Dieser**, Akademische Rätin, Neuphilologisches Institut – Moderne Fremdsprachen, wird mit Wirkung vom 03.10.2012 in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit berufen.

Dr. **Doris Fischer**, Universitätsprofessorin, Institut für Kulturwissenschaften Ost- und Südasiens, ist mit Wirkung vom 11.09.2012 die Zweitmitgliedschaft in der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät verliehen worden.

Alexander Frank, Regierungssekretäranwärter, wurde mit Wirkung vom 25.09.2012 zum Regierungssekretär unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Probe ernannt.

Dr. **Wolf-Heimo Grieben**, Universitätsprofessor in einem privatrechtlichen Dienstverhältnis, Volkswirtschaftliches Institut, wird vom 01.10.2012 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 31.03.2013, übergangsweise auf der Planstelle eines Universitätsprofessors der Besoldungsgruppe W 3 für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Makroökonomik beschäftigt.

Prof. Dr. **Wolfgang Haigis**, Leiter des Labors für Biometrie und Intraokularlinsenberechnung an der Universitäts-Augenklinik, hat zwei Auszeichnungen erhalten: Auf dem 25.Kongress der Deutschen Ophthalmochirurgen (DOC) in Nürnberg wurde ihm die Gold-Medaille der DOC für „herausragende Leistungen und besondere Verdienste um die Augen Chirurgie und die DOC“ verliehen. Auf dem 9. EyeAdvance Kongress in Mumbai, Indien, erhielt Haigis die Exceptional Service Award Gold Medal in Ophthalmology der International Academy for Advances in Ophthalmology for “Outstanding Contribution to Ophthalmology”.

Prof. Dr. **Bastian Graf von Harrach**, Institut für Mathematik, hat einen Ruf auf die W 3-Professur „Optimierung und inverse Probleme“ an der Universität Stuttgart erhalten.

Dr. **Wolfgang Hieringer**, Universitätsprofessor in einem privatrechtlichen Dienstverhältnis, Institut für Physikalische und Theoretische Chemie, wird weiterhin vom 01.10.2012 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 31.03.2013, übergangsweise auf der Planstelle eines Universitätsprofessors der Besoldungsgruppe W 3 für Theoretische Chemie beschäftigt.

Bernd Hölzner, Technischer Obersekretär, Universitäts-Forstamt Sailershausen, wurde mit Wirkung vom 16.09.2012 in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit berufen.

Dr. **Peter Jakob**, Universitätsprofessor in einem privatrechtlichen Dienstverhältnis, Physikalisches Institut, wird weiterhin vom 01.10.2012 bis längstens 30.09.2013 übergangsweise auf der Planstelle eines Universitätsprofessors der Besoldungsgruppe W 3 für Experimentelle Physik (Biophysik) beschäftigt.

Dr. **Martin Kamp**, Universitätsprofessor in einem privatrechtlichen Dienstverhältnis, Physikalisches Institut, wird weiterhin vom 01.10.2012 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 30.09.2013, übergangsweise auf der Planstelle eines Universitätsprofessors der BesGr. W 2 für Technische Physik beschäftigt.

Dr. **Leonhard Knoll**, Universitätsprofessor in einem privatrechtlichen Dienstverhältnis, Betriebswirtschaftliches Institut, wird vom 01.10.2012 bis zum 31.12.2012 übergangsweise auf der halben Planstelle eines Universitätsprofessors der Besoldungsgruppe W 3 für Betriebswirtschaftslehre, Personalwesen und Organisation beschäftigt.

Prof. Dr. **Jürgen Kopf**, Akademischer Direktor, Volkswirtschaftliches Institut, trat mit Ablauf des Monats September 2012 in den Ruhestand.

Dr. **Tilman Kossatz**, Akademischer Direktor, Martin-von-Wagner-Museum, trat mit Ablauf des Monats September 2012 in den Ruhestand.

Dr. **Eva Klopocki**, Diplom-Biologin an der Charité-Universitätsmedizin Berlin, ist mit Wirkung vom 01.10.2012 zur Universitätsprofessorin für Humangenetik an der Universität Würzburg ernannt worden.

PhDr. **Ivana Kratochvílová**, Ph.D.habil., Privatdozentin für das Fachgebiet „Deutsche Sprachwissenschaft“, wurde mit Wirkung vom 03.09.2012 zur „außerplanmäßigen Professorin“ bestellt.

Dr. **Wolfgang Lenhard**, Akademischer Rat, Lehrstuhl für Psychologie IV, wurde mit Wirkung vom 18.09.2012 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet „Psychologie“ erteilt.

Dr. **Barbara Lotz**, Hindi-Dozentin am Lehrstuhl für Indologie der Universität Würzburg und Koordinatorin am Zentrum Modernes Indien Würzburg, wurde von der Regierung der Republik Indien für besondere Verdienste zur Förderung und Verbreitung des Hindi mit dem „World Hindi Award“ ausgezeichnet. Die Verleihung des Preises fand im Rahmen der 9. Welt-Hindi-Konferenz am 23. September in Johannesburg, Südafrika, statt.

Dr. **Markus Ludwigs**, Akademischer Rat auf Zeit, Universität Bonn, ist mit Wirkung vom 01.10.2012 unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zum Universitätsprofessor für Öffentliches Recht und Europarecht an der Universität Würzburg ernannt worden.

Christian Lutz, Regierungssekretär, Referat 3.4 der Zentralverwaltung, wurde mit Wirkung vom 28.09.2012 in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit berufen.

Dr. **Robert Luxenhofer**, wissenschaftlicher Mitarbeiter, Technische Universität Dresden, ist mit Wirkung vom 15.09.2012 zum Universitätsprofessor für Polymere Funktionswerkstoffe an der Universität Würzburg ernannt worden.

Dr. **Oliver Reuter**, Universitätsprofessor in einem privatrechtlichen Dienstverhältnis, Institut für Pädagogik, ist mit Wirkung vom 12.09.2012 zum Universitätsprofessor für Kunstpädagogik an der Universität Würzburg ernannt worden.

Dr. **Stephan Ruscheweyh**, Universitätsprofessor für Mathematik IV (Funktionstheorie), Fakultät für Mathematik und Informatik, wurde mit Ablauf des Monats September 2012 von seinen amtlichen Verpflichtungen an der Universität Würzburg entbunden.

Christian Schmauch, Bibliotheksrat, Universitätsbibliothek, wurde mit Wirkung vom 30.09.2012 in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit berufen.

Dr. **Marco Schmidt**, Universitätsprofessor in einem privatrechtlichen Dienstverhältnis, Institut für Informatik, wird weiterhin vom 01.10.2012 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 31.12.2012, übergangsweise auf der Stelle eines Universitätsprofessors der Besoldungsgruppe W 2 für Telematik beschäftigt.

Heidi Schmoll wird ab 01.10.2012 als Beschäftigte im Verwaltungsdienst beim Referat 2.1 der Zentralverwaltung beschäftigt.

Dr. **Nicolas Schöpf**, Universitätsprofessor in einem privatrechtlichen Dienstverhältnis, Institut für Pädagogik, wird vom 01.10.2012 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 31.03.2013, übergangsweise auf der Stelle eines Universitätsprofessors der Besoldungsgruppe W 2 für Allgemeine Erwachsenenbildung/Weiterbildung beschäftigt.

André Siebe, Akademischer Rat, Institut für Sportwissenschaft, wurde mit Wirkung vom 01.10.2012 in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit berufen.

Dr. **Anuschka Tischer**, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Universität Frankfurt am Main, wird vom 01.10.2012 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 28.02.2013, übergangsweise auf der Planstelle eines Universitätsprofessors der BesGr. W 3 für Neuere Geschichte beschäftigt.

Dr. **Stefan Tomasek**, Akademischer Rat, Institut für deutsche Philologie, wurde mit Wirkung vom 01.10.2012 in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit berufen.

Prof. Dr. **Christian Tornau**, Institut für klassische Philologie, ist mit Wirkung vom 18.09.2012 in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit berufen worden.

PD Dr. **Oliver Traxel**, wird vom 01.10.2012 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 31.08.2013, übergangsweise auf der Planstelle eines Universitätsprofessors der BesGr. W 3 für englische Sprachwissenschaft beschäftigt.

Dr. **Hans-Peter Trolldenier**, Akademischer Direktor, Institut für Psychologie, trat mit Ablauf des Monats September 2012 in den Ruhestand.

Dr. **Florian Weißinger**, Privatdozent für das Fachgebiet „Innere Medizin“, Chefarzt, Evangelisches Krankenhaus Bielefeld, wurde mit Wirkung vom 18.09.2012 zum „außerplanmäßigen Professor“ bestellt.

Dienstjubiläen 25 Jahre

Prof. Dr. Holger Braunschweig, Institut für Anorganische Chemie, am 4. August

Prof. Dr. Catrin Gersdorf, Lehrstuhl für Amerikanistik, am 1. August

Dieter Kohls, Rechenzentrum, am 29. September

Heidrun Leisner, am 1. Oktober

Elfriede Reisberg, Lehrstuhl für Botanik I, am 1. Oktober